

Neues aus Afrika

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **45 (1969-1970)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahre 1861 (3000 Mann, 11 Tage, bis 14stündige Märsche). Im Anschluss an die Kämpfe in Italien (1859) erfolgte der endgültige Verzicht auf die Solddienste, für deren Beibehaltung aber z. B. Philipp Anton von Segesser unter Hinweis auf die glorreichen Traditionen kämpfte. Mit der Aufhebung der Solddienste war es nicht mehr möglich, die Offiziere wie bisher im Ausland ausbilden zu lassen. Der Reduitplan von 1940 hat in Studien seit den 1860er Jahren seine geistigen Vorläufer. In der Schweizerischen Offiziersgesellschaft nahmen auch Innerschweizer Offiziere, die im Ausland ihre Ausbildung erhalten hatten, führenden Anteil, so z. B. der eidgenössische Oberst Michael Letter, Landammann von Zug. Es erfolgte der Ausbau des Gotthards als Zentralfestung.

Axenstrasse und Gotthardbahn waren diesem Unternehmen förderlich. Unter den «Soldatenmarken» des Ersten Weltkrieges fehlte auch eine «St.-Gotthard-Besatzungs»-Marke nicht. Im Zweiten Weltkrieg bildete die Gotthardbefestigung das Zentrum des «Reduits». Auch der Rütli-Rapport unter General Henri Guisan am 25. Juli 1940 und die beiden abgebildeten Poststempel von 1941 (anlässlich der 1.-August-Feier und der 650-Jahr-Feier des Bundesschwures von 1291 auf dem Rütli) weisen u. a. auf den fundamentalen Beitrag hin, den die Innerschweiz an die Geschichte des schweizerischen Heeres leistete und leistet. Dieses Buch erinnert ausserdem daran, dass es auch Aufgabe der Innerschweiz ist, sich auf ihre wahren Traditionen zu besinnen.

Neues aus Afrika

Frankreich verkauft an Portugal Waffen, die für Polizeiaktionen nicht brauchbar sind.

Die neue konservative Regierung Britanniens erwägt, der Republik Südafrika Waffen zu verkaufen. Die Bedrohung des Seeweges um das Kap der Guten Hoffnung durch die Sowjets würde eine solche Haltung verständlich machen, zumal Waffen für eventuellen Gebrauch gegen eventuelle Terroristen ohnehin in Südafrika selbst hergestellt werden.

Der Vorsitzende des Libyschen Revolutionsausschusses, Colonel Muammar Gaddafi, erhielt Glückwünsche der höchsten sowjetrussischen Politiker anlässlich des Abzugs der letzten Amerikaner von Wheelus Air Base. Die Briten haben bereits im März Libyen verlassen. Allerdings bleibt auch in Zukunft fremdes Militär für Ausbildungsdienste im Lande.

General Kaulza de Arriaga zeichnete kürzlich Soldaten in Lorenzo Marques aus. Lieutenant José Nunes bemächtigte sich im Kampf eines Raketenwerfers, obwohl er durch Beinverwundung gehbehindert war, und bekämpfte damit Terroristen, die schwere Verluste erlitten. Schütze Joaquim Ribeiro Gomes ergriff mit seinen Händen Brandbomben, welche auf einen Lastwagen geworfen wurden, und beschützte damit das Leben seiner Kameraden. Er wurde schwer verbrannt. Der Polizist zweiter Klasse, Norberto Manuel Camisa, kämpfte als einziger gegen eine Gruppe Terroristen für Stunden und wehrte schliesslich deren Angriff gegen ein kleines Dschungeldorf erfolgreich ab. Sergeant Adriano Biguane, 52, ein Schwarzer, fing Terroristen im Nahkampf und ist für Tapferkeit und Draufgängertum in der Niassa-Region bekannt.

Michael Mamaliza, ehemaliger Arbeitsminister, B. T. Mohammed, Mitbegründer der Tanganyika African National Union, Colonel William Chacha, einst Militärattaché in Peking, Grey Mataka, früher Herausgeber der Zeitung, «Nationalist», wurden unter anderen in Dar-

essalam vor Gericht gestellt, weil sie angeblich einen Staatsstreich planten. Das Unternehmen, unter dem Namen Ufugio (Kehrbesen) bekannt, sollte von Heer, Polizei und dort wohnhaften Freiheitskämpfern gestartet werden und der Beseitigung Präsident Nyereres dienen.

Portugal hat seit 1944 den USA einen Stützpunkt auf den Azoren eingeräumt, aber nie dafür Miete verlangt. Allerdings erhielt Portugal von den USA seit 1950 für 1,2 Milliarden Mark Militärhilfe. Die Azoren bleiben auch in Zukunft für U-Boot-Bekämpfung, als Luftbasis zum Schutz von Geleitzügen und insbesondere als Basis für defensive und offensive Raketen zum Schutz der USA wichtig. Die USA werden daher besonders des letzten Grundes wegen keine Anti-Portugal-Stellung beziehen. Die Bedrohung der freien Welt aus dem arabischen Raum durch Anwesenheit der Sowjetmarine im Mittelmeer und teils bereits im Südatlantik macht Portugal zu einem wichtigen Partner der USA und der NATO.

Die Zeitung «Times of Zambia» berichtet, dass die Zivilisten im Grenzbezirk zwischen Angola und Zambia keine Ruhe kennen. Sobald die Soldaten Zambias die Landebahnen Siluwe und Sikongo verlassen, drängen sich die plündernden und betrunkenen «Freiheitskämpfer» in die Ortschaften. Bei Siyaela wurden ein Mann und eine Frau durch Freiheitskämpfer entführt, die, anstatt in Angola zu kämpfen, sich in Zambia austoben. Der African-Congress-Abgeordnete Nalumino Mundia erklärte, dass drei Zambianer durch Freiheitskämpfer erschossen worden seien.

Der Verteidigungsminister Rhodesiens, Jack Howman, erklärte vor dem Senat, dass die Regierung die Kriegsbereitschaft der Armee als einen ganz wesentlichen Auftrag ansehe und nur unter dem Schutz der Armee, die sich bereits bewährt habe, ein weiterer friedlicher Aufbau möglich sei.

Der Premier Südafrikas, Vorster, machte in Begleitung des Aussenministers Muller eine dreiwöchige Tour, die ihn nach Portugal, Spanien, Frankreich und in

die Schweiz führte. Es besteht Grund zur Annahme, dass sowohl wirtschaftliche als auch politische Fragen (zum Beispiel beachtliche chinesische Aktivität in Afrika, sowjetische Bedrohung maritimer Art usw.) besprochen wurden.

Von Nampula in Nord-Moçambique wurden verschiedene Operationen gegen Terroristen durchgeführt. Kampfflugzeuge griffen eine als «Limpopo» bezeichnete Rebellenbasis an. Infanterie wurde mit Hubschraubern überraschend in den Kampfraum geflogen.

In der «Operation Doninha» wurde die als «Beira» bekannte Terroristenbasis vernichtet. Die derzeitigen Operationen dienen dazu, Terroristenkonzentrationen am Rovuma-Fluss zu beseitigen, wo sich seit einiger Zeit Terroristen festsetzen. Kampfpioniere und Infanterie sind dabei, eine Strasse zwischen Mueda und der Grenze Tansanias verkehrsfähig zu machen.

Spanien ist dafür bekannt, dass es in allen Fragen, die Afrika betreffen, sich auf seiten der Afro-Asiaten befindet. In Spanisch-Sahara kam es kürzlich zu Unruhen, und dadurch wurde deutlich, dass die Attacken gegen England, Gibraltars wegen, nicht grundsätzlicher Art sein können. Spanien hat fast einhalb Milliarden ausgegeben und hofft, die reichen Phosphatvorkommen ausbeuten zu können, um den Lebensstandard zu verbessern. Marokko, Algerien und Mauretanien werden beschuldigt, die Unruhen angeheizt zu haben. In El Aaiun kam es zur Schiesserei. Zwei Tote und zehn Verwundete wurden gemeldet. Verschiedene Kriegsschiffe haben zu einem Höflichkeitsbesuch Villa Cisneros angelaufen, wo sich auch einige Einheiten der Fremdenlegion Spaniens befinden. (Sold pro Mann/Monat etwa 60 Fr.)

In der Republik Südafrika befinden sich acht Zeugen Jehovas als Dienstverweigerer in Haft. In Südafrika ist jeder Bürger vom 17. bis zum 65. Lebensjahr dienstpflchtig. Die Verhafteten hatten sich auch nicht bereit erklärt, im Sanitätskorps zu dienen.